

Wasser marsch von oben und unten

Motzener feiern 50 Jahre ihres Sportvereins / Früher gab es am Ritzenbütteler Sand keinen Schlick

Der Wassersportverein Motzen hat seinen 50. Geburtstag am Wochenende mit Wasser von allen Seiten gefeiert. blieb es beim Empfang für Bürgermeister und Verbandsvertreter am Sonnabendvormittag noch trocken, so öffnete schon vor der Optimistenregatta der Himmel seine Schleusen. Zur Wasserrettungsübung der DLRG wurde der geschützte Balkon des Vereinsheims zur Tribüne. Wegen Schlagregens musste am Abend zur Party der Eingang des Festzeltes verlegt werden.

VON VOLKER KÖLLING

Motzen. Gut 70 Gäste lauschten am Sonnabendmorgen den Grußworten der Bürgermeisterin Regina Neuke. Durch den Bau des neuen Radweges sei das Vereinsgelände des Wassersportvereins Motzen jetzt nicht mehr hinter dem Deich versteckt, sondern für manchen Radfahrer geradezu das Tor zur Gemeinde Lemwerder. Von ihr wie auch von Bernes Bürgermeister Franz Bittner gab es Lob für den Idealismus und die geleistete Arbeit in 50 Jahren.

Frische Arbeitsstunden hatten einige der Vereinsmitglieder schon vorher auf dem Konto. Angesichts der Wettervorhersagen mussten Wege in Stand gesetzt werden und der Platz für das Festzelt vorbereitet werden. Einen Dank gab es vom Verein deshalb auch zurück an die Gemeinde, die die Zuwegung zum Vereinsheim auf der Halbinsel des Ritzenbüttler Sandes vor dem Fest aufgeschottert hatte.

Um 15 Uhr sollte der Vereinsnachwuchs raus auf das Wasser zur Regatta. Doch die Optimisten wirkten bei dem Wetter eher wie große schwimmende Badewannen, von denen mit bunten Tüchern um Hilfe gewunken wurde. Drei Boote des eigenen Nachwuchses segelten mit drei anderen

aus Blumenthal ein paar Bahnen. In Böen wurden die Boote bedrohlich schnell und kippelig. Zur Regatta kam es nicht. Pressewart Ingo Wenke: „Rund eine halbe Stunde waren die Kinder ja schon draußen und echt tapfer. Die sind wirklich kalt geworden.“ Oben im Bootshaus gab es auf den Schreck heißen Kakao statt Cola. Kaum zu glauben, aber die Vereinsfestschrift spricht davon, dass der Ritzenbüttler Strand eigentlich seit 50 Jahren auch eine beliebte Badestelle ist. Manche Familien hätten sogar die kompletten Sommerferien mit Zelt und Kleinboot hier verbracht.

„Bevor die Weser vertieft worden ist und die Schlickablagerungen in den Seitenarmen entstanden, gab es im Ritzenbütteler keinen Schlick. Bei Niedrigwasser konnte man durch Sand zu seinem Boot laufen“, erinnert sich der Vorsitzende Alfred Rausch. Inzwischen hat Vorstandsmitglied Knut Hays eine Art Egge ausgetüftelt, mit welcher der Schlick angelöst wird und dann mit dem Hochwasser wenigstens teilweise abfließt.

Um 15.30 Uhr erlebte dann auch der Ehrenvorsitzende Ernst Mügge im Bootshaus vom Rollstuhl aus die Wasserrettungsübung der DLRG Stedinger Land. Die neue Rollstuhlrampe am Bootshaus machte es möglich. Der Balkon des Bootshauses hatte sich praktisch in eine Tribüne verwandelt, von der DLRG-Chef Rainer Weegen die Übung mit dem 25-PS-Festkielschlauchboot kommentierte. Immer wieder musste Patrick Niehaus in seinem Taucheranzug über Bord gehen. Im Szenario „ohnmächtige Person aus dem Wasser retten“ stürzte sich eine junge Dame hinterher. „Das war Saskia Schmidt. Für ihr erstes Mal hat sie das ganz gut hingekriegt“, lobte Weegen.

Während die DLRG ihre kleinen Boote einpackte, versuchte dann mit Edgar R. M. Kriegl der Skipper mit dem größten Boot die Anziehungskraft des Vereins zu erklären. Der Besitzer eines stolzen Zweimasters ist früher auf dem Berliner Wannensee gesegelt und hatte ein Boot auf dem Starnberger See, bevor er so etwas wie dem Ruf der Nordsee folgte: „Wenn man Langfahrten unternehmen will, stört einen auch der Weg raus auf die Nordsee von hier nicht mehr. Dann ist man schließlich vier, fünf Tage unterwegs, bevor man in Schottland ein Glas Bier in der Hand hält.“

Der Mann im Blouson des bayerischen Jachtklubs stieß auf der Suche nach anderen Hochseeseglern und einem bezahlbaren Liegeplatz auf den WVM: „Die Menschen hier sind kantig, teilweise grob, aber wenn man sie hat, dann hat man sie.“ Abends kann der Wahlbayer Kriegl dann mit seinen Freunden den Championsleague des FC Bayern gucken, während 30 Meter weiter die Band „Troubadix“ versucht, die Zeit musikalisch um 50 Jahre zurück zu drehen.



Die Jubiläumsgäste verzogen sich lieber nach drinnen.



Bei dem Wetter wirkte es eher so, als würden die Wassersportler um Hilfe rufen. Doch eigentlich wollten sie eine Regatta fahren. FOTOS: VOLKER KÖLLING